

Verbum in Prädikatposition eine Substanz nur (syntagmatisch) denotieren ...“ (S. 187) —, zeigt aber an einigen Stellen schon Ansätze zu der lange erwünschten elementaren Erklärung ma. grammatischer Termini auch für sprachphilosophische Laien (S. 197f.). Man vermißt ein Wort- und Sachregister zum edierten Text. G.S.

Robert Kilwardby, *De ortu scientiarum*, edited by Albert G. Judy (Auctores Britannici Medii Aevi 4) London-Toronto 1976, The British Academy and The Pontifical Institute of Mediaeval Studies, LXI u. 225 S., £ 18. — Der Dominikaner, Erzbischof von Canterbury und Kardinal Robert Kilwardby verfaßte die hier erstmals im Druck vorgelegte Schrift, eine Einführung in die Philosophie, gegen 1250. Der Hg. stellt in seiner Einleitung die Nachrichten über den Autor zusammen, die eine Datierung des Werkes ermöglichen. Über die Bedeutung des Werkes, seine Stellung in der Wissenschaftsgeschichte, muß sich der Leser freilich selbst informieren, wobei die — etwas heterogene — Bibliographie hilfreich sein wird. Judy führt dann in erfreulicher Ausführlichkeit die 18 vollständigen und zwei fragmentarischen Hss. auf, die er in drei große Gruppen einteilen kann, verteidigt (wenig überzeugend) seinen Entschluß, die Orthographie nach klassischen Regeln zu normalisieren, weil das besser verständlich sei. Daß so etwas riskant sein kann, zeigt die rührende „Normalisierung“ von Orestes zu Horestes S. LX, 204 und im Register (!); ebenso wie die etymologische Erklärung von arismetica, die S. 54 Anm. 2 eine Entschuldigung des Hg. notwendig macht. Die beigegeführten Anmerkungen geben fast ausnahmslos Hinweise auf weitere Quellen — gelegentliche Erläuterungen wären vom Leser sicher dankbarer begrüßt worden; so etwa S. 127, 18, wo die Erklärung „mechanicae id est adulterinae“ durch einen Hinweis auf moechus (im MA nämlich mechus) sinnvoller gewesen wäre als die Anführung eines Buches von Jerome Taylor, *The Didascalicon of Hugh of St. Victor* p. 191 n. 64. Immerhin kann man aus dem Index auctorum erschließen, daß in dieser Edition eines der frühesten Werke vorgelegt wird, in dem die Bekanntschaft mit dem gesamten aristotelischen Werk in Übersetzung sichtbar wird, und dieses in ansehnlicher Ausstattung zu einem erschwinglichen Preis zugänglich gemacht zu haben, verdient Anerkennung. G.S.

Susan Gallick, *Artes Praedicandi: Early Printed Editions*, Mediaeval Studies 39 (1977) S. 477—489, stellt die Frühdrucke der Predigtlehren von folgenden Autoren zusammen. Alanus von Lille († 1203; wobei allerdings zu bemerken ist, daß der S. 481 verzeichnete Druck der *Summa de arte praedicatoria* in PL 210, 111—198 nur auf der 1654 in Antwerpen erschienenen Ausgabe von C. de Visch beruht und ältere Editionen nicht bekannt sind), Simon Alcock († 1459), Pseudo-Thomas von Aquin (15. Jh.), Pseudo-Bonaventura (13. Jh.), Heinrich von Langenstein († 1397), Ranulph Higden (14. Jh.), Humbert von Romans († 1277), Jacobus von Fusignano (14. Jh.), Johannes von Wales (13. Jh.), Richard von Thetford (13. Jh.), Robert von Basevorn (14. Jh.), Thomas Waleys (14. Jh.), Wilhelm von Auvergne († 1249). R.S.

Georgius B. Korolec, *Repertorium commentariorum medii aevi in Aristotelem Latinorum quae in Bibliotheca olim Universitatis Pragensis nunc Státní knihovna ČSR vocata asservantur*, Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk 1977, Zakład Narodowy im. Ossolińskich—Wydawnictwo Polskiej Akademii Nauk, 142 S. — Das Werk ist eine Fortsetzung des größer angelegten polnischen Unternehmens im Rahmen internationaler Bemühungen um die Erschließung der lateinischen Überlieferung des Aristoteles (vgl. zuletzt DA 30, 573f.). Ausgehend von den älteren Katalogangaben Truhlářs bringt der Vf. detaillierte Beschreibungen von 80 Hss. oder deren Teilen und trägt damit